

## LUNA UND AZUR

copyright: Ulrike Baumann

Luna die Mondgöttin steigt auf gläsernen Stufen langsam den hell erleuchteten Diamantfelsen herab. Es ist wie ein Klingen und Fließen einer gestrichenen Violine, als ihre Füße die Stufen berühren. Während sie herabsteigt, lässt sie ihren tiefblauen, sternenübersäten Samtmantel über ihre zarten, weißen Schultern gleiten.

Makellos hebt sich ihre zarte Figur gegen die Schwärze der Nacht ab. Die Sonne hat ihr schon lange Platz gemacht. Am Ende der Treppe wartet Azur, der Gott der Finsternis. Ein Schauer läuft über Lunas Rücken und lässt ihren Körper beben. Ist das meine Bestimmung, Nacht für Nacht von meinem Diamantfels zu steigen, magnetisch angezogen von Azurs Körperspiel?

Und Azur breitet seinen Arm aus, er weiß, dass sie kommen wird, er weiß, dass sie seine Nähe braucht, und er die ihre. Zärtlich breitet er seine intensive Dunkelheit über sie. Sie gleiten in ihre gemeinsame Zeit, die sich wie selbstverständlich ergibt.

Wie zwei tanzende Schmetterlinge berühren sich ihre Körper. Tastend erkennen sie sich jedes Mal wie neu und doch vertraut.

Gemeinsam reisen sie gegen den aufkeimenden Morgen, bis sie sich wieder voneinander lösen, und Luna, diesmal von zarten Orchesterklängen begleitet, die gläsernen Stufen wieder hinaufsteigt und Azur im ersten Morgenrot verschwindet. Auf seinen Lippen liegt Lunas Energie, mit der er bis zum Sonnenuntergang überleben kann.